

## Histörchen

### Fundstücke aus dem Universitätsarchiv

**Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne in der Universitätszeitung "Bremer Uni-Schlüssel" (BUS) möchte das Uni-Archiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Universität beitragen.**

### Stahl und Glas treffen Béton brut

In der BUS-Ausgabe Nr. 147 im Juni 2017 erschien ein Histörchen, das sich Betrachtungen der Architektur aus den Gründungs- und Anfangsjahren unserer Uni widmete. Das Thema wurde beim anschließenden Open Campus durch eine vom Universitätsarchiv angebotenen Architekturführung inhaltlich und vor Ort erkundbar aufgenommen.

Die Teilnehmer\*innen merkten beim Gang durch das Zentrum des Campus mehrheitlich an, dass es gut gelungen sei, unterschiedliche Materialien und Architekturstile zusammenzuführen oder - wie z. B. beim Studierhaus und der ‚Keksdose‘ - Baukörper zu schaffen, die sich eigenständig zwischen den sie umgebenden viel größeren Gebäuden wie dem GW 2 und der SuUB behaupten können. Der Uni-Boulevard stelle dabei nicht nur die Verbindungslinie dar, sondern böte auch eine gute Aufenthaltsqualität und Raum zur Begegnung und zum Austausch. Die Glashalle wurde wegen ihrer Leichtigkeit und Transparenz gelobt.



Zentralbereich Mitte 1992

Solcherlei Aussagen dürften die Planungsbeteiligten und Architekten, die seit Mitte der 1990er Jahre an der Umgestaltung des Zentralbereiches gearbeitet haben, im Nachhinein freuen.

### Transparent und transitorisch

Im Sommer 1994 war in einem mit der Planung der Straßenbahnverlängerung synchronisierten Verfahren ein baulicher Realisierungswettbewerb ausgeschrieben worden, aus dem das Architekturbüro Alsop & Störmer aus Hamburg als Sieger hervorging.

Nach umfangreichen Abrissarbeiten im alten Zentralbereich und der Abnahme des Boulevarddaches entstand eine minimierte Bauweise aus Stahl und Glas, die in deutlichem Kontrast zu den schweren Sichtbetonteilen der angrenzenden Gebäude steht. Die 1300 m<sup>2</sup> große und 15 Meter hohe Empfangshalle verbindet den Boulevard mit dem öffentlichen Straßenraum. Ein Novum war zur Bauzeit die gedämpfte Fassade, die das Prinzip einer gläsernen Membran umsetzt. Bei Sturm erlauben die abgehängten Glasfassaden, deren konstante Vorspannung ein Kipp-Feder-Mechanismus sicherstellt, eine dynamische Bewegung der gesamten Fassade bis zu sieben Zentimetern.

Im Architekturführer Bremen heißt es, dass die Eingangshalle „bewusst in Anlehnung an transitorische Orte, wie Bahnhofshallen und Flughafenterminals, gestaltet wurde.“ Man könne sie „als architektonisches Sinnbild eines neuen Selbstverständnisses sehen, in der gegenüber der Gründerzeit nun stärker technisch-naturwissenschaftliche Zweige dominieren.“

Das Gebäude erhielt 2002 den Preis des Bundes Deutscher Architekten Bremen sowie den MSH(Mannesmann-Stahlbau-Hohlprofile)-Preis für die Tragwerksplanung und Tragkonstruktion.

Als für letzteren am 25. März 2003 eine Plakette für das Bauwerk „in einer kleinen Feierstunde“ übergeben wird, werden laut handschriftlichem Vermerk des Baudezernates auf dem Einladungsschreiben des Preisverleihers „Sekt, Orangensaft und Salzstangen i. A. des Rektors“ gereicht. Das auf „drei runden Tischen mit Tischdecken (erhältlich im Rektorat)“ dargebotene Knabbergebäck blieb weitgehend un-



Zentralbereich im Jahr 2000

angetastet. Lag es an der Frugalität des Mahles oder an der sinnbildhaften Analogie zur Architektur der Glashalle? Egal - letztere steht bis heute nicht nur sicher, sondern wird schon lange neben dem Fallturm als das zweite Wahrzeichen und Entrée der Uni Bremen wahrgenommen und geschätzt.

Universitätsarchiv